

| | | |
|---|--|--|
| SPD-Fraktion im Rat der Stadt Dortmund | Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Rathaus | |
|---|--|--|

Drucksache Nr.:
06602-04-GM
TOP-Nr: 5.2

An den
Vorsitzenden des Ausschusses für Umwelt,
Stadtgestaltung und Wohnen
Herrn Manfred Jostes

Über die Geschäftsführung

Zusatz- /Ergänzungsantrag zum Tagesordnungspunkt

| | | |
|--|---------------|------------------|
| verantwortlich: | Telefon: | Datum |
| Uwe Büscher, Petra Kesper | | 04.06.2004 |
| Sitzungsart: | Stellungnahme | |
| öffentlich | | |
| Gremium: | | Beratungstermin: |
| Ausschuss für Umwelt, Stadtgestaltung und Wohnen | | 09.06.2004 |

Tagesordnungspunkt

Gentechnik auf kommunalen Flächen

Sehr geehrter Herr Jostes,

die SPD-Fraktion im Rat der Stadt Dortmund und die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Rathaus stellen hiermit gemeinsam folgenden Antrag mit der Bitte um Abstimmung in der Sitzung des AUSW-Ausschusses am 09.06.2004:

Beschlussvorschlag

1. Der Ausschuss für Umwelt und Stadtgestaltung spricht sich dafür aus, dass auf den Flächen, die im Eigentum der Stadt Dortmund stehen, keine gentechnisch veränderten Pflanzen angebaut werden.
2. Der Ausschuss fordert die Verwaltung auf zu prüfen, inwieweit die Pächter bei der Neuverpachtung und Verlängerung von Pachtverträgen vertraglich verpflichtet werden können, auf den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen zu verzichten und gegebenenfalls die entsprechende Vertragsgestaltung vorzunehmen. Der Ausschuss erwartet, dass über die Ergebnisse dieser Prüfung in der ersten Sitzung nach der Sommerpause berichtet wird.

Begründung

Bei kaum einem anderen umweltpolitischen Thema herrscht in Deutschland und Europa so viel Einigkeit wie beim Thema Agro-Gentechnik:

Vier von fünf Bürgerinnen und Bürgern lehnen den Einsatz der Gentechnik in Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion ab, 95 Prozent aller Konsumenten verlangen eine klare Kennzeichnung von Produkten, bei deren Herstellung Gentechnik mit im Spiel war.

Diese Einstellung ist seit 15 Jahren nahezu konstant geblieben und zieht sich quer durch alle europäischen Länder. Deutlicher kann ein Signal an Politik und Industrie kaum ausfallen. Auch der Großteil der Landwirte – unabhängig davon, ob sie ökologisch oder konventionell produzieren – lehnt die Agro-Gentechnik ab bzw. steht ihr mit großer Skepsis gegenüber.

Dennoch stehen nun gravierende Änderungen bevor: Mit der EU-Freisetzungsrichtlinie und deren Umsetzung in ein nationales Gentechnik-Gesetz endet das seit 1998 bestehende De-facto-Moratorium und damit wird in Kürze erstmals in Deutschland der großflächige, kommerzielle Anbau von Gentec-Pflanzen in der Landwirtschaft möglich sein.

Während die Hersteller transgenen Saatguts entgegen dem Willen der Bevölkerung massiv auf den Anbau ihrer Pflanzen drängen, sind weder die Auswirkungen gentechnisch veränderter Lebensmittel auf die menschliche Gesundheit hinreichend geklärt noch die ökologischen Risiken der Agro-Gentechnik auch nur annähernd abschätzbar. Anders als bei der klassischen Züchtung werden einzelne Gene isoliert und sogar artübergreifend miteinander kombiniert.

So gelangen Gene in die Nahrung, die der Mensch nie zuvor im Essen hatte. Immer wieder werden im Zusammenhang mit gentechnisch veränderten Lebensmitteln das Entstehen neuartiger Allergien und weitere Antibiotikaresistenzen diskutiert.

Auch für den Einsatz der Gentechnik in der Landwirtschaft gilt: Wir wissen fast nichts über die vielfältigen, langfristigen und äußerst komplexen Auswirkungen von gentechnisch veränderten Pflanzen auf das Ökosystem und die sich darauf ergebenden Wechselwirkungen. Fest steht unterdessen: Gentechnisch veränderter Pollen, z. B. von Raps, kann mit dem Wind und von Insekten viele Kilometer weit fortgetragen werden. Die neuen Erbinformationen kreuzen leicht auf verwandte Wildpflanzen aus uns sind fortan nicht mehr rückholbar. Ebenso übertragen sie sich auf Mikroorganismen im Boden.

Völlig ungeklärt sind nach wie vor die absehbaren Wechselwirkungen beim Zusammentreffen mehrerer gentechnisch veränderter Eigenschaften wie z. B. Mehrfachresistenzen. In den wenigen Jahren, in denen in den USA und in Kanada genetisch veränderte Pflanzen angebaut werden, haben sich bereits jetzt einige Ackerkräuter zu „Superunkräutern“ entwickelt, die nur noch mit einer Mischung verschiedener Pflanzenschutzmittel bekämpft werden können.

Bei insektenresistenten Pflanzen zeigt sich, dass das von der Gen-Pflanze produzierte Insektengift nicht nur die so genannten „Zielinsekten“ tötet, sondern auch andere Insekten, die das Gift der Gen-Pflanze über die Nahrungskette aufgenommen haben.

Auch die wirtschaftlichen Folgen sind einschneidend: Der Ökologische Anbau, der zwingend gentechnikfrei arbeitet, stünde vor dem Aus, da sich kein Landwirt vor unerwünschtem Pollenflug auf seinen Flächen schützen kann.

Dies gilt ebenso für die konventionellen Landwirte, die mehrheitlich weiterhin gentechnikfrei produzieren wollen und ihre Ernte bei unerwünschter Kontamination mit gentechnisch veränderten Organismen vom Nachbaracker nicht mehr entsprechend vermarkten können. Rechtsstreits zwischen den Landwirten um Entschädigungen sind vorprogrammiert, zumal sich angesichts der unkalkulierbaren Risiken keine Versicherung bereit erklärt, diese Schäden zu versichern.

Auch die Bauernverbände raten daher derzeit ihren Mitgliedern vom Gentec-Anbau ab.

Wohin die Reise gehen kann, zeichnet sich in den drei Hauptanbauländern von Genpflanzen, den USA, Argentinien und Kanada ab: Hier erfolgt schon heute eine flächendeckende, gentechnische Kontamination von konventioneller und ökologischer Landwirtschaft; gentechnikfreie Produkte (Saatgut, Futtermittel, Lebensmittel) werden immer mehr vom Markt gedrängt.

Verbrauchern wie Landwirten wird es zunehmend unmöglich gemacht, gentechnikfrei zu leben und selbst hierüber zu entscheiden.

F. d. R.

Mit freundlichen Grüßen

Uwe Büscher
SPD-Ratsfraktion

Helmut Harnisch

F. d. R.

Mit freundlichen Grüßen

Petra Kesper
Bündnis 90/Die Grünen im Rathaus

Ingrid Reuter